

“Sie alle kamen als Schülerinnen und Schüler zu dieser Konferenz. Nach Hause zurück-  
gekehrt sind Sie als Botschafterinnen und Botschafter – für die Vereinten Nationen, für ein  
friedliches Miteinander, für rücksichtsvolle Kommunikation und für eine bessere Welt”

(Enrico Farinato, Generalsekretär von Model United Nations Baden-Württemberg 2012)



# DOKUMENTATION 2012



Förderer und Partner

Mit freundlicher Unterstützung von

# DAIMLER



**Baden-Württemberg**

MINISTERIUM FÜR FINANZEN UND WIRTSCHAFT  
(Mitveranstalter)



Jetzt  
das Morgen gestalten

NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE BADEN-WÜRTTEMBERG



JUGEND-  
STIFTUNG  
BADEN-  
WÜRTTEMBERG



Offizielles Projekt  
der Weltdekade  
2011 / 2012



**JUGEND für Europa**  
Deutsche Agentur  
für das EU-Programm  
JUGEND IN AKTION



Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Union durch das Programm JUGEND IN AKTION finanziert. Der Inhalt dieses Projektes gibt nicht notwendigerweise den Standpunkt der Europäischen Union oder der Nationalagentur JUGEND für Europa wieder und sie übernehmen dafür keine Haftung.

## Grußwort der Projektleitung

Sehr geehrte Förderer, Unterstützer und Freunde von Model United Nations Baden-Württemberg,

als Projektleitung der Planspielkonferenz im Jahr 2012 möchten wir Ihnen im Namen des gesamten Organisationsstabes ein herzliches Dankeschön aussprechen.

Wenn Sie dieses Papier in Ihren Händen halten, gehören Sie wohl zu den Menschen, ohne die unser Projekt nur erschwert oder gar nicht hätte stattfinden können. Wir möchten uns deshalb bei Ihnen herzlich im Namen unserer Teilnehmer, des ehrenamtlichen Organisationsstabes und unseres Trägervereines Deutsche Model United Nations e.V. bedanken.

Selbstverständlich können wir Ihnen über unsere Arbeit, die Konferenzwoche und die Begeisterung unserer jungen Teilnehmer mit dieser Dokumentation kaum mehr als einen kurzen Abriss geben. Wir hoffen jedoch, dass wir Sie so ermutigen können, unser Projekt weiter zu fördern.

Vielen herzlichen Dank – es ist schön, dass es Sie gibt.

Freundliche Grüße entrichten Ihnen



Jeremias Knoblauch



Beatrix Heller



Samuel Schumacher



## Inhaltsverzeichnis

Grußwort der Projektleitung.....	3
Grußwort des Generalsekretärs.....	5
Grußwort des Hauptsponsors Daimler AG .....	6
Grußwort des Schirmherren und Mitveranstalters.....	8
Impressionen.....	9
Ablauf .....	10
Überblick Gremien .....	11
Gremien.....	12
NGOs.....	16
Erfahrungsbericht.....	17
Presse.....	18
Konferenzartikel .....	19
Rednerabend .....	20
Ausblick 2013 .....	22

## Impressum

1. Version September 2012

**Deutsche Model United Nations (DMUN) e.V.**

E-Mail: [info@dmun.de](mailto:info@dmun.de)

Website: <http://www.dmun.de/>

**Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 55 Abs. 2 RStV**

Paul Walczak, Hansastr. 99, 24118 Kiel, [p.walczak@munbw.de](mailto:p.walczak@munbw.de)

**Redaktion**

Judith Daniel, Paul Walczak

**Beiträge**

Andreas Meier, Annika Bierbrauer, Christian Dethlefs, Christina-Carolin Rehberg, Clemens Geier, Doris Bretz, Dr. Lothar Ulsamer, Dr. Nils Schmid, Enrico Farinato, Fabian Frank, Friederike Dörffler, Henrik Becker, Insa Conradi, Jan-Philip Seitz, Jeremias Knoblauch, Judith Daniel, Lara Vomfell, Lucas Danco, Marela Moliter, Marie Schneider, Paul Walczak, Susan Djangard, Tanja Walter, Timo Vogler

**Grafiken**

Mario Frank, Daniel Haarhoff, Klaas-Ole Kürtz

**Herstellung**

Hansadruk GmbH & Co. KG, Hansastr. 48, 24118 Kiel

Tel. 0431/56 45 59, [service@hansadruk.de](mailto:service@hansadruk.de)



## Grußwort des Generalsekretärs

Exzellenzen, Verehrte Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft, Sehr geehrte Damen und Herren,

die Konferenzwoche von Model United Nations Baden-Württemberg 2012 liegt hinter uns. Erleben konnten wir vier ausgefüllte und erfolgreiche Konferenztage, vier Tage voll spannender Debatten, in denen wir harte Verhandlungen durchgestanden und beeindruckende Kompromisse geschlossen haben.

Es waren auch vier Tage, an denen wir uns mit den drängenden Themen und Problemen unserer Zeit beschäftigten. In meiner Eröffnungsrede habe ich an Sie appelliert, zu beweisen, dass die Vereinten Nationen die Erwartungen unserer sieben Milliarden Mitmenschen erfüllen können. Diesen Beweis haben Sie auf eindrucksvolle Weise angetreten, wie Sie dieser Dokumentation und den verabschiedeten Resolutionen entnehmen können. Ihre Arbeit während der Konferenzwoche verdeutlichtet, dass wir lösungsorientiert und im Sinne selbiger sieben Milliarden Mitmenschen gewirkt und entschieden haben.

Sie alle kamen als Schülerinnen und Schüler zu dieser Konferenz. Nach Hause zurückgekehrt sind Sie als Botschafterinnen und Botschafter – für die Vereinten Nationen, für ein friedliches Miteinander, für rücksichtsvolle Kommunikation und für eine bessere Welt, die den Herausforderungen unseres Jahrhunderts gewachsen ist.

Die Hälfte der Weltbevölkerung ist unter 25 – In der Hoffnung, dass Sie als deren Repräsentanten weiter vom Geiste der Vereinten Nationen begleitet werden, danke ich herzlich für Ihr Engagement und freue mich, wenn wir Sie im kommenden Jahr wieder bei MUNBW begrüßen dürfen!



Ihr Enrico Farinato  
Generalsekretär



## Grußwort des Hauptsponsors

### Daimler AG

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

die Ziele und Aufgaben der Vereinten Nationen sind heute so wichtig wie bei ihrer Gründung. Der Einsatz für den Weltfrieden, die Einhaltung des Völkerrechts sowie der Schutz der Menschenrechte sind und bleiben eine zentrale Aufgabe für uns alle. Nur wenn wir solche Ziele verfolgen, dann kann die Welt ein bisschen besser werden. Dies setzt jedoch die Unterstützung von uns allen voraus. Mit Ihrer Mitwirkung bei Model United Baden-Württemberg leisten Sie einen wichtigen Beitrag dazu.

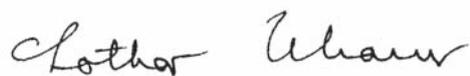
Die auf der Internetseite von MUNBW verwendeten Begriffe „Verstehen – verhandeln – verändern - Vereinte Nationen“ bieten eine gute Anleitung für das Handeln in der Politik, aber auch in unserem persönlichen Umfeld. So ist es im ersten Schritt wichtig, die Mitmenschen und ihre Handlungen besser zu verstehen. Dazu müssen wir uns in den anderen hineinendenken und gewissermaßen seinen Blickwinkel einnehmen. Wir werden sehr schnell erkennen, dass aus seinem Blickwinkel das gleiche Problem unter Umständen völlig anders anzusehen ist. Nur wenn wir auch mit den Augen des anderen sehen, dann werden wir auch mehr Verständnis für andere Wertentscheidungen, für andere Kulturen und Nationen aufbringen. Der zweite Begriff „verhandeln“ ist von gleicher hoher Bedeutung. Dabei darf „verhandeln“ nicht mit der Suche nach dem kleinstmöglichen Kompromiss verwechselt werden, doch ohne „verhandeln“ geht in unserer modernen Welt nichts mehr. „Verhandeln“ bedeutet auch, das Gespräch mit allen Beteiligten und an der jeweiligen Sache Interessierten zu suchen. Die viel zitierte Bürgergesellschaft funktioniert nur, wenn sich nicht einzelne Gruppierungen dank ihrer Macht durchsetzen, sondern auf dem Verhandlungswege eine für die verschiedenen Seiten tragbare Lösung gefunden wird. Dies ist auch unser Grundsatz bei der Realisierung unseres neuen Daimler Prüf- und Technologiezentrum in Immingen. Uns liegt viel daran, in intensiven Gesprächen mit den Natur- und Umweltschutzverbänden, mit den Bürgerinnen und Bürgern, mit der Gemeinde, der Region, der Landes- und Bundespolitik transparent und offen über unser Projekt zu informieren. Selbstverständlich spielt hier auch die oben genannte dritte Begrifflichkeit eine enorme Rolle: „Verändern“. Es geht nicht um „alten Wein in neuen Schläuchen“, sondern um neue Wege und damit um innovative und zukunftsorientierte Lösungen. Dies gilt natürlich für alle Lebensbereiche. Nachhaltigkeit und ökologische Verantwortung sind wichtige Werte für unser Unternehmen. So haben wir in den Jahren 2012 und 2013 insgesamt über 10 Mrd. Euro in unsere Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten investiert, wobei die Hälfte davon für „grüne“ Zukunftstechnologien verwendet wird.

Die Sorge um die Natur, aber auch die Sicherung der Zukunft für die Menschheit gebietet es, Mobilität noch ökologischer zu machen. Hierbei geht es um die Optimierung des Verbrennungsmotors z.B. durch Hybridisierung ebenso wie um das lokal emissionsfreie Fahren mit Batterie oder Brennstoffzelle und natürlich müssen dann der Strom oder der Wasserstoff aus regenerativen Quellen stammen. Drei B-Klasse-Fahrzeuge fuhren im vergangenen Jahr mit Brennstoffzellenantrieb um die Erde. In diesem Jahr kommt noch der Smart als Elektrofahrzeug mit Batterie zu einem erschwinglichen Preis auf den Markt. Klimaschutz hängt jedoch nicht nur von der Qualität der Fahrzeuge, sondern natürlich auch vom verantwortungsbewussten Nutzen ab: Wer bei jedem Ampelstart Pirelli auf die Fahrbahn schreibt, der benötigt natürlich auch mehr und unnötigerweise Treibstoff. Und bei der Mobilität geht es natürlich nicht nur um die Mobilität in unserem Land, sondern um die Sicherung der Mobilität für alle Menschen.

Beim „verstehen“, beim „verhandeln“ oder „verändern“ müssen entsprechende Werte Orientierung geben. Der Global Compact stellt hierbei eine wichtige Richtschnur dar, an dem sich auch unser Unternehmen ausrichtet. Daimler gehört zu den Erstunterzeichnern und seit Januar 2011 auch zu den Teilnehmern der LEAD-Gruppe des UN Global Compact und bekennt sich ausdrücklich zu dessen zehn Prinzipien. Ziel unseres Unternehmens ist es, für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein fairer und verlässlicher Arbeitgeber sein. Gleichzeitig verlangt unser Unternehmen auch von den eigenen Mitarbeitern faires und integrires Handeln. Zu anständigen Geschäften gehört daher zum einen die Einhaltung von Recht, Gesetz und Regeln und zum anderen die Ausrichtung des Handelns an ethischen und moralischen Wertmaßstäben. Der „ehrliche Kaufmann“ ist folglich mehr denn je gefragt. Gerade in Ländern mit schwach entwickelten demokratischen Strukturen und erhöhtem Korruptionsrisiko ist es unsere Pflicht „saubere“ Geschäftspraktiken sicherzustellen. Daimler hat als erster und bislang einziger Automobilhersteller mit seinem Vorstandsressort für „Integrität und Recht“ ein Ausrufezeichen hinter diesen Anspruch gesetzt. Ziel ist es, eine Kultur integren Verhaltens zu verankern. Unser Unternehmen ist überzeugt, dass soziale Verantwortung nicht am Werkstor endet. Daher haben wir bei Daimler beispielsweise die Pro-Cent-Initiative eingeführt. Es handelt sich dabei um eine freiwillige Spende unserer Beschäftigten. Der Cent-Betrag hinter dem Komma beim monatlichen Gehalt wird für lokale und überregionale Projekte verwendet, wobei das Unternehmen die Summe dann nochmals verdoppelt.

Wir brauchen junge Menschen, die sich freiwillig für unser Gemeinwesen einsetzen und somit ihre eigene Zukunft aktiv gestalten. Aus diesem Grund hat Daimler auch dieses Jahr wieder gerne Model United Nations Baden-Württemberg unterstützt. Die bei der Veranstaltung gelebte Begeisterung für politische Themen war mustergültig und verdient Anerkennung. Ich bin mir sicher, dass die Veranstaltung Ihren Blickwinkel auf das internationale Politikgeschehen nachhaltig verändert hat und Sie viele positive Erfahrungen bei der Lösung für aktuelle internationale Fragestellungen sowie beim Aushandeln von Kompromissen sammeln konnten. Es würde mich sehr freuen, wenn Sie die bei Model United Nations gelebte jugendliche Begeisterung und Ihren Idealismus auch auf Ihrem weiteren Lebensweg behalten würden.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und viel Erfolg für die Zukunft.



Dr. Lothar Ulsamer  
Politik und Außenbeziehungen  
Leiter kommunale und föderale Projekte  
Daimler AG



## Grußwort des Schirmherren und Mitveranstalters

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

als Schirmherr von Model United Nations Baden-Württemberg (MUNBW) freue ich mich, Sie zur Konferenz im Haus der Wirtschaft in Stuttgart begrüßen zu dürfen.

In der Konferenzwoche vom 22. bis 26. April 2012 wird erneut eine Vollversammlung der Vereinten Nationen simuliert. Sie werden in diesen Tagen die Arbeit der Vereinten Nationen sowie weiterer internationaler Organisationen kennen und verstehen lernen. Die Fähigkeit, sich in den Standpunkt eines fremden Landes hineinzusetzen und mit anderen Teilnehmenden zusammen Lösungen für aktuelle Probleme zu finden, verbessert nicht nur die Kompromissfähigkeit, sondern lehrt auch Toleranz gegenüber anderen Sichtweisen, Ländern, Kulturen und Menschen.

Ich freue mich, dass so viele junge Menschen das Interesse für Weltpolitik zeigen und ihr Wissen in diesem Bereich vertiefen wollen. Was Sie bei der Konferenz lernen, ist

sehr wertvoll. Ein grundlegendes Verständnis für demokratische Verfahren, ein aktives Mitwirken in Politik und Gesellschaft sowie ein Beitrag zur Völkerverständigung, sei er auch noch so klein, sind Grundlagen für ein friedliches Zusammenleben in der heutigen, globalisierten Gemeinschaft. Ihr Interesse an diesen komplexen Themen und Ihr Engagement zeigen, dass Sie bereit sind, die Welt von morgen aktiv mitzugestalten. Unser Land braucht begeisterungsfähige, motivierte und politisch aktive junge Menschen wie Sie.

Ich wünsche Ihnen interessante, spannende und lehrreiche Tage in der baden-württembergischen Landeshauptstadt.

Dr. Nils Schmid MdL  
Stellvertretender Ministerpräsident und  
Minister für Finanzen und Wirtschaft  
des Landes Baden-Württemberg



## Impressionen



## Das war MUNBW 2012

Nach fast einjähriger Planung und Organisation, an der ein sechzigköpfiges Team beteiligt war, begann am 22. April, worauf 465 Teilnehmende seit mehreren Monaten gewartet hatten: Model United Nations Baden-Württemberg 2013.

Am Sonntag, dem 22. April, fanden zunächst zahlreiche Seminare statt, darunter:

- „Tritt frisch auf, mach's Maul auf, hör bald auf“ (M.Luther) - Rhetorik auf den Punkt gebracht
- Sicher auf diplomatischem Parkett - von Lobbying bis Rhetorik
- UNO für Einsteiger - Was tut sie? Was kann sie?
- Die Herausforderungen an die Rüstungspolitik im 21. Jahrhundert

Anschließend wurde eine Stadtführung durch Stuttgart angeboten, was von vielen Teilnehmenden genutzt wurde.

Am Montag wurde die simulierte Konferenz der Vereinten Nationen im Rathaus der Stadt Stuttgart vom Generalsekretär Enrico Farinato feierlich eröffnet. Nach der Eröffnungsveranstaltung begann der erste Sitzungsblock im Haus der Wirtschaft. Dort endete der erste Sitzungstag mit dem Rednerabend mit folgenden Veranstaltungen:

- Nachhaltigkeit - ein Luxus nur für Industrienationen?
- Wie werde ich Diplomat?

- Das Knurren der Panzer im Frühling - Ein Kriegsbericht aus Afghanistan
- Konflikt ums Wasser

Ausführliche Berichte zu den Veranstaltungen des Rednerabends finden Sie auf den Seiten 20 und 21.

Am Dienstag lag ein langer Sitzungstag vor den Teilnehmenden, die von 9 Uhr morgens bis 22 Uhr Reden hielten, an Resolutionsentwürfe arbeiteten und Resolutionen verabschiedeten.

Am letzten Sitzungstag gerieten die Delegierten und Vertreter der Nichtregierungsorganisationen unter Druck, ihre Ziele möglichst noch umzusetzen, bevor die Simulation mit dem Diplomatenball feierlich beendet wurde.

Zum Abschluss der Konferenzwoche ließen die Gremienvorsitzenden am Donnerstag die Arbeit in den Gremien Revue passieren, präsentierten einige der wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse der vorausgegangenen Tage und zeichneten Teilnehmende aus, die durch besonderes Engagement hervorstechen waren.



## Und das stand auf der Tagesordnung

Neun Gremien und 26 spannende politische Themen waren Bestandteil von MUNBW 2012:

Die **Generalversammlung**, das größte simulierte Gremium, setzte sich aus mehr als einhundert Delegierten zusammen und behandelte Fragen zur Sicherheit des humanitären Personals und Schutz des Personals der Vereinten Nationen, sowie zur Überprüfung der Architektur der Vereinten Nationen für die Friedenskonsolidierung.

Die **Friedenskonsolidierung** hatte jedoch auch eine eigene Kommission, in der ging es um den Umgang der UN mit Verbrechen gegen die Menschlichkeit – Schlussfolgerungen aus Versagen in der Vergangenheit. Außerdem wurde über gescheiterte Staaten und die Situation in der Elfenbeinküste geredet.

Der **Wirtschafts- und Sozialrat** kümmerte sich um die politische Beteiligung wirtschaftlich benachteiligter Bevölkerungsschichten, überschuldete Staaten und die Sicherung der zivilen Nutzung des Weltraums.



Besonders war in diesem Jahr die **Vertragsstaatenkonferenz der Klimarahmenkonvention**, in der es um eine Nachfolgevereinbarung für das Kyoto-Protokoll ging und Green Economy als Weg für nachhaltige Entwicklung und Armutsbekämpfung thematisiert wurde.

Im **Hauptausschuss 1**, der für Abrüstung und internationale Sicherheit zuständig ist, berieten die Delegierten darüber, wie mit Privatisierung von Kriegsführung umzugehen sei. Außerdem standen der Einsatz moderner Waffensysteme wie Streubomben und Landminen sowie die Herabsetzung der Einsatzbereitschaft von Kernwaffen auf der Tagesordnung.

Der **Hauptausschuss 4** für besondere politische Fragen und Entkolonialisierung behandelte israelische Siedlungen in den palästinensischen Autonomiegebieten sowie den neuen Staat Südsudan und den Status der Westsahara.

Der **Sicherheitsrat** musste sich mit einer simulierten Krise im Jemen auseinandersetzen und zugleich die Themen von der Tagesordnung abarbeiten. Diese waren der Einsatz wirtschaftlicher Sanktionen, die Situation in Myanmar und die Nachwirkungen des Arabischen Frühlings.

Ein weitere Besonderheit von MUNBW war das nur in der Simulation existente Gremium **Wirtschafts- und Sozialkommission für Westasien und Nordafrika**. Dieses Gremium befasste sich mit Stadtentwicklung und Verstärkung, der Verstärkung der regionalen Zusammenarbeit sowie internationaler Migration und der Situation von Gastarbeitern.

Die Delegierten im **Menschenrechtsrat** debattierten über Todesstrafe und Folter, über die Verfolgung religiöser Minderheiten und die Menschenrechtslage in Venezuela.



## Generalversammlung

Interview mit Oliver Kanzler, Vorsitzendem der Generalversammlung. Von Sven Kovacic, Teilnehmer der Konferenz-Presse.

**Wie haben Sie sich auf diese Konferenz vorbereitet und was waren Ihre Erwartungen an das Gremium?**

Kanzler: „Vorbereitet habe ich mich mit dem Studium der Geschäftsordnung und mehreren Vorbereitungstreffen. Als Vorsitzender der Generalversammlung habe ich mich darauf eingestellt, dass es lange Debatten geben wird, was sich bewahrheitet hat.“

**Was war für Sie als Chair eine Herausforderung? Spielte die Größe des Gremiums eine Rolle?**

Kanzler: „Man ist selbst sehr nervös, weil man von 120 Menschen angeschaut wird. Deshalb darf man die Kontrolle nicht verlieren, egal was man macht. Man muss schnell auf die Anträge reagieren und ständig den Überblick behalten.“

**Wie ist das Gremium vorangekommen?**

Kanzler: „Das Gremium hat sehr konzentriert gearbeitet. Es war immer um einen Konsens bemüht. Alle Resolutionsentwürfe wurden am Ende zu einem Papier zusammengefasst. Das Gremium hat aber nicht nur während der regulären Sitzung sondern auch in den Lobbyingphasen sehr hart gearbeitet.“

## Atomare Abrüstung im Hauptausschuss I

Ein Bericht von Jan-Philip Seitz, Teilnehmer der Konferenzpresse

Im Hauptausschuss 1 konnten bereits in der »langen Nacht« am zweiten Konferenztag bahnbrechende Erfolge erzielt werden. Gegen den massiven Widerstand der Delegation des Iran einigte man sich am Abend auf eine gemeinsame Resolution, die die Generalversammlung mit



großer Mehrheit annahm. Man beschloss nicht nur strikte Maßnahmen gegen Staaten, die ihren Verpflichtungen im Atomwaffen-Sperrvertrag nicht nachkommen, sondern auch finanzielle Hilfe zur Abrüstung der Staaten, die zur Zeit des Kalten Krieges gegen ihren Willen aufgerüstet wurden.

Die ausführlich vorbereiteten Delegierten stritten um die besten Argumente und bewirkten so vor allem eines: Jugendliche diskutierten auf hohem Niveau über atomare Abrüstung. Denn „das Bewusstsein für internationale Politik zu schaffen und zu vertiefen“ ist laut Mario Urbiks, einem der Vorsitzenden im Gremium, eine eines der zentralen Ziele der Konferenz. Die Delegierten des Hauptausschusses 1 haben sie genutzt. Nebenbei stellten die Delegierten auch unter Beweis, dass ihnen der Humor trotz all der ernstesten Debatten und Themen nicht verloren geht. Beispiel erwünscht? Die Delegierte Thailands trug zu Beginn eines Redebeitrages den vollen Namen des seit 1946 amtierenden thailändischen Königs flüssig und fehlerfrei vor. Wer das Kuriose daran sucht: „Phra Bat Somdet Phra Poramintharamaha Bhumibol Adulyadej Mahitalathibet Ramathibodi Chakkrinaruebodin Sayammintharithat Borommanatbophit“. Die Vorfreude auf 2013 steigt!

## Hauptausschuss IV

Eine Reflektion der Vorsitzenden Jakob Rüder, Manuel Nikoleyzyk und Fritz Pieper über die Konferenzwoche. Das Gespräch führte Andreas Meier, Teilnehmer der Konferenz-Presse.

**Welche Ziele hat der Hauptausschuss IV erreicht?**

„Der Hauptausschuss IV hat Ergebnisse bezüglich den israelischen Siedlungen in den palästinensischen Autonomiegebieten und deren Auswirkung auf den Grundbesitz von palästinensischen Flüchtlingen erzielt. Es wurde auch eine Resolution erarbeitet, die schließlich in der Generalversammlung mit einer Mehrheit von 68 zu 46 Stimmen verabschiedet wurde. Zum einen fordert die Resolution alle in der UN vertretenen Staaten auf, insbesondere Israel, einen unabhängigen Palästinenserstaat anzuerkennen. Zum

anderen soll Israel den Siedlungsbau einstellen und alle illegalen Siedlungen räumen.

### **Empfanden Sie die Konferenzen inhaltlich und persönlich als realistisch?**

Sowohl als auch. Aufgrund der Aktualität der Themen wirkte alles sehr realistisch. Die diplomatischen Formalitäten wie Sprache und Kleidung trugen zusätzlich dazu bei. Beeindruckt und gefreut haben uns die Euphorie und das Interesse der Jugendlichen mit der sie die Konferenzen angegangen sind.

### **Gab es in Ihrem Ausschuss Aktionen oder besondere Auffälligkeiten?**

Eine Protestaktion fand statt. Die NGO Organisation der nicht-repräsentierten Nationen und Völker (UNPO) kam mit zugeklebten Mündern in den Ausschuss um die Meinungsunterdrückung Israels gegenüber den Palästinensern zu kritisieren.



## **Der Sicherheitsrat**

Der Vorsitzende Lucas Danco blickt zurück

„Die Vereinten Nationen wurden nicht gegründet, um uns den Himmel zu bringen, sondern um uns vor der Hölle zu bewahren.“ (Churchill)

Dem Königsgremium der Vereinten Nationen, dem Sicherheitsrat, kommt bei der Bewältigung dieser Aufgabe eine Schlüsselrolle zu. So befassten sich zu Beginn der diplomatischen Periode die Nachfolger von Westerwelle & Co. mit den wirtschaftlichen Sanktionen als Maßnahmen des Sicherheitsrats. Nach hitzigen, kontroversen Debatten und der Verabschiedung einer wegweisenden Resolution widmete sich der Inhaber des internationalen Gewaltmonopols der Lage in Nordafrika. So sah es zumindest die Tagesordnung vor.

„Je planmäßiger die Menschen vorgehen, desto wirksamer trifft sie der Zufall.“ (Dürrenmatt)

Die Pressemitteilungen von einem Erdbeben im Jemen erschütterten die Arbeit der internationalen Staatengemein-

schaft in dieser Konferenzwoche in Stuttgart. Jedoch kein Grund für den Sicherheitsrat, sich der Sache anzunehmen, dachten die mittlerweile geschäftsordnungserprobten Diplomaten. Als sich die humanitäre Katastrophe jedoch zu einem Bürgerkrieg und Massaker ausweitete, war rhetorisches Fingerspitzengefühl, spitzfindige Diplomatie und die Bereitschaft zu Kompromissen gefordert. Aus großer Macht entsteht große Verantwortung. Dieser waren sich die Mitglieder des über die ganze Konferenzzeit hinweg konzentriert, zielorientiert und geordnet arbeitenden Gremiums stets bewusst – respektvoller Umgangston trotz opponierender Standpunkte, inhaltlich saubere Reden trotz komplexer Sachverhalte, produktive Lobbyingphasen trotz Sitzungsblöcken bis 22 Uhr – der Sicherheitsrat hat bei der XI. Konferenzwoche von Model United Nations wieder einmal bewiesen, dass er in der Lage ist, uns vor der Hölle zu bewahren.

## **Die Kommission für Friedenskonsolidierung**

Die Vorsitzenden Susan Djshangard und Christian Dethlefs berichten

Die Elfenbeinküste sieht sich mit bürgerkriegsähnlichen Zuständen konfrontiert. Verschiedene Staaten auf der ganzen Welt verteilt – darunter Somalia, Haiti und Afghanistan – werden als gescheiterte Staaten angesehen. Und die Vereinten Nationen sehen sich in der Verantwortung, bei Verbrechen gegen die Menschlichkeit entscheidender eingreifen zu müssen. Höchste Zeit für die Kommission für Friedenskonsolidierung, zu Beratungen zusammen zu kommen.

Zunächst wurden Verbrechen gegen die Menschlichkeit behandelt und schnell kristallisierten sich zwei Resolutionsentwürfe heraus. Es entbrannte eine lebhaftige Debatte: Auf der einen Seite Staaten, die sich um den Delegierten Pakistans geschart hatten, auf der anderen Seite die Delegierten der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und





Frankreichs mit ihren Verbündeten. Die Fronten schienen verhärtet, eine Einigung in weiter Ferne. Aber die Delegierten in der KFK erkannten die Notwendigkeit, einen Resolutionsentwurf in den Sicherheitsrat einbringen zu müssen. So wurde kontrovers und konzentriert diskutiert, jeder einzelne operative Absatz detailliert besprochen, bis am Ende ein gemeinsamer Resolutionsentwurf entstand. In den letzten Minuten vor Ende der Konferenz zog die gesammelte KFK in den Sicherheitsrat, um den erarbeiteten Resolutionsentwurf zur Abstimmung im übergeordneten Gremium zu stellen. Die Delegierten und Vertreter von Nichtregierungsorganisationen warteten gespannt bis zur Abstimmung und sorgten sich, dass ihre Bemühungen und ihr Einsatz im Kampf gegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit umsonst gewesen war. Doch zur Erleichterung aller verabschiedete der Sicherheitsrat schließlich die Resolution, die die Kommission für Friedenskonsolidierung mühsam erarbeitet hatte.

## Menschenrechtsrat

Der Vorsitz des Menschenrechtsrats hat eine spannende Konferenzwoche hinter sich. In einer Lobbyingphase am letzten Konferenztag stellte sich Gisa Huffmeyer, Vorsitzende des Gremiums, den Fragen von Friederike Dörffler, einer Teilnehmerin der Konferenz-Presse.

### Zu welchen Ergebnissen kam der Menschenrechtsrat?

Es wurde eine Resolution zum Tagesordnungspunkt „Todesstrafe und Folter“ verabschiedet. Sie besagt, dass Länder, die die Todesstrafe abschaffen, finanzielle Unterstützung zum Beispiel für den Bau und die Unterhaltung von Gefängnissen bekommen.



### Waren die Teilnehmer ausreichend vorbereitet?

In den Reden selbst hat man niemandem angemerkt, dass er oder sie schlecht vorbereitet gewesen wäre. Besonders hervorgeraten haben sich aber vor allem zwei Gruppen: Auf der einen Seite Dschibuti und Ungarn, auf der anderen Afghanistan und Indonesien. Andere dagegen haben noch gar keine Rede gehalten.

### Was ist das Besondere an MUNBW?

MUNBW hat einfach ein ganz besonderes Flair, man kann sich sozusagen auf internationalem Parkett bewegen. In gewisser Weise ist es wie eine große Klassenfahrt und das Haus der Wirtschaft ist natürlich ein wunderbarer Konferenzort. Außerdem ist toll, dass man sich mit aktuellen Themen beschäftigt und auf interessierte und engagierte Gleichgesinnte trifft. Alles in allem bietet MUNBW schon ein kleines aber Abbild einer echten Konferenz der Vereinten Nationen..

## Wirtschafts- und Sozialrat

Die Vorsitzenden des Wirtschafts- und Sozialrates im Gespräch mit Annika Bierbrauer, einer Teilnehmerin der Konferenz-Presse.

Im Wirtschafts- und Sozialrat konnte man politische Abläufe mit all ihren organisatorischen Tücken und bürokratischen Hindernissen kennenlernen. Letztendlich können diese Verzögerungen bei der Entscheidungsfindung aber auch hilfreich sein. Beispielsweise war die erste Abstimmung über die Resolution zur Verstärkung der regionalen Zusammenarbeit der WKWN-Staaten ungültig. Der Vorsitz gab offen zu: „Wir haben einen Delegierten bei der mündlichen Wahl schlichtweg ausgelassen.“ Dieser Fehler gab den Delegierten dann die Möglichkeit, sich doch ein wenig für das Thema zu erwärmen. Kurzum: die Resolution, die eigentlich scheitern sollte, wurde nach wiederholter Diskussion doch beschlossen.

Im Verlauf der Konferenz beobachteten die Chairs bei den Delegierten eine positive Entwicklung: „Mittlerweile haben viele Teilnehmer die Hemmschwelle, vor vielen Leuten zu reden, vollkommen überwunden. Dieser Gewinn in der persönlichen Entwicklung ist beeindruckend. Insbesondere gilt dies für die Teilnehmer, die das erste Mal dabei sind oder aus dem Ausland kommen.“ Die Arbeit des Wirtschafts- und Sozialrats zeichnete sich durch äußerst produktive Lobbyphasen aus, in denen die Delegierten ohne formelle Zwänge arbeiten können. Die Wirkung der Simulation in der Wirklichkeit sehen die Chairs vorwiegend auf der persönlichen Ebene. Sie können stolz auf die Arbeit ihres Gremiums sein und sind sich sicher: „Unsere Teilnehmer werden bestimmt einmal sehr aktive Bürger.“



## Vertragsstaatenkonferenz der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen

Interview mit Timo Vogler, Vorsitzendem der Vertragsstaatenkonferenz der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen. Das Interview führte Doris Bretz, Teilnehmerin des Pressteams.

### Herr Vogler, wie war die Zusammenarbeit der Delegierten in den letzten Tagen?

Vogler: Es ist beachtlich, dass wir bei so einem großen Gremium eine solch geringe Zahl an Resolutionsentwürfen haben. Dies zeigt, dass die Zusammenarbeit im Gremium erstaunlich gut ist. Zwar spalteten die Debatten über die Redezeit die Delegierten in zwei Lager. Ansonsten zeichneten sich die Diskussionen aber durch Sachlichkeit und konstruktive Vorschläge aus.

### Gab es Delegierte die sich besonders einbrachten?

Vogler: Es gibt eine große Gruppe von sehr engagierten Delegierten, sodass die Debatten alle sehr spannend waren. Als Verfasser der Arbeitspapiere stachen die Delegierten Indonesiens und Thailands besonders hervor.

### Was geschieht mit den verabschiedeten Resolutionen, werden sie an Politiker geschickt?

Vogler: Nein, sie werden lediglich im Internet veröffentlicht, da es sich bei den Resolutionen nur um Ergebnisse einer Simulation und nicht um konkrete Vorschläge handelt.



## Wirtschafts- und Sozialkommission für Westasien und Nordafrika (WKWN)

Marela Moliter, Teilnehmerin der Konferenzpresse, im Gespräch mit Tim Wiegman, Vorsitzendem der Wirtschafts- und Sozialkommission für Westasien und Nordafrika, einem nicht tatsächlich existierenden Gremium, das simuliert wurde, um einen besonders aktuellen Themenbereich abzudecken.

### Herr Wiegman, welche Erfolge konnten aus Sicht der Vorsitzenden bei dieser Konferenz erzielt werden?

Besonders gefreut hat uns, wie konstruktiv das Gremium über die gesamte Konferenz hinweg gearbeitet hat. In jeweils anderthalbtägiger Arbeit haben unsere Delegierte Resolutionen zur Verstärkung der Zusammenarbeit und zur Urbanisierung verabschiedet, die beide großen Anklang im Wirtschafts- und Sozialrat gefunden haben und mit großer Mehrheit bestätigt wurden.

### Welche Themen behandelte die Resolution?

Die Mitgliedsstaaten haben sich in ihrer Resolution gegenseitig zur engagierteren und intensiveren Zusammenarbeit angehalten. Sie haben das Einflussgefüge der verschiedenen, in der Region aktiven, zwischenstaatlichen Organisationen debattiert und sich Gedanken darüber gemacht, welche Regelungsfunktionen sie ihnen künftig zukommen lassen wollen. Nachdem es nach dem ersten Anlauf noch einiger Überzeugungsarbeit bedurfte, stimmte der Wirtschafts- und Sozialrat im zweiten Versuch fast geschlossen für den Entwurf.

### Von welchen außergewöhnlichen Vorfällen können Sie berichten?

Erwähnenswert wäre vielleicht der Umgang mit der Krise. Es wurde angestrebt, die humanitäre Lage in Ostafrika nach dem Erdbeben im Gold von Aden auf die Tagesordnung zu setzen, um Hilfsmaßnahmen für die betroffenen Staaten diskutieren zu können. Hierfür fanden sich jedoch trotz wiederholter Initiativen nicht genügend Unterstützer, so dass sich die Debatte letztendlich auf die regulären Tagesordnungspunkte beschränkte.



## Mitmischen in internationaler Politik – MUNBW aus Sicht der Nichtregierungsorganisationen (NGOs)

Anthony Gorin und Jürgen Sammer, Teilnehmer der simulierten Presse, sprachen mit den Vertretern von Oxfam International und dem World Wildlife Fund for Nature bei MUNBW 2012.

### Warum wählten Sie die Perspektive der NGO für Ihre Teilnahme bei MUNBW?

Uns hat die Arbeit der NGOs angesprochen, da sie große Freiheit angeboten hat. So hatten wir die Möglichkeit uns unabhängig zwischen den Gremien zu bewegen und uns Einblicke in alle Themenbereiche zu verschaffen.

### Was für einen Eindruck hatten Sie von der Konferenz?

Die Konferenz war sehr produktiv. Die Reden waren sehr konstruktiv und so konnte man meistens zu einem Konsens kommen.

### Was hat Ihnen während der Konferenz am besten gefallen?

Dass man ungebundener ist als die Delegierten, birgt große Chancen. Toll fanden wir auch die Möglichkeit uns theatralischer während der Reden zu verhalten, als es den Delegierten erlaubt ist. Wir geben der Konferenz den emotionalen Input.

### Wie haben die Delegierten auf Ihre Aktionen reagiert?

Wir haben gutes Feedback von den Delegierten bekommen, so dass wir motiviert wurden, noch mehr Aktionen und Demonstration durchzuführen. Jedoch müssen wir zugeben, dass die Demonstration mit dem Thema: „Das Essen in Afrika ist knapp“, von den Delegierten als lächerlich und überflüssig empfunden wurde.

Hat die Konferenz Ihnen geholfen, sich ein besseres Bild von der Arbeit realer NGOs bei den Vereinten Nationen zu machen?

Wir wissen nicht genau, wie ähnlich die Arbeit der NGOs bei der Simulation und im echten Leben ist. Aber die Konferenz hat uns ein gutes Bild von der Arbeit verschafft.

Können Sie sich vorstellen, nächstes Jahr die Teilnahme als NGO zu wiederholen?

Wir würden sehr gerne wieder an MUNBW teilnehmen. Ob wir uns wieder als NGOs bewerben werden, ist aber fraglich. Wir würden die Konferenz gerne noch mal aus Sicht der Delegierten erleben.



## „Zunächst erscheint es einem etwas debil, in der dritten Person von sich zu reden.“

Ein Erfahrungsbericht von Insa Conradi, Delegierte Frankreichs in der Vertragsstaatenkonferenz der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nation bei MUNBW 2012

Von Kiel bis Stuttgart ist es ein langer Weg. Vor allem, wenn man ganz allein in der Bahn sitzt und nicht weiß ob man sich freuen, oder Angst haben soll. Etwa so ging es mir, als ich auf dem Weg zu MUNBW war. Auf der Konferenz sollte ich Frankreich in einem Gremium mit dem komplizierten Namen „Vertragsstaatenkonferenz der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nation“ vertreten. So ganz sicher, ob ich der Aufgabe gewachsen sein würde, war ich mir nicht. Doch Stuttgart begrüßte mich mit Sonnenschein und Frühlingsduft und meine Vorfreude auf die Konferenz und die kommenden Tage war geweckt.

Wer am nächsten Morgen in Stuttgart unterwegs war, dem müssen die vielen seriös gekleideten Jugendlichen aufgefallen sein, die mit Laptop- und Aktentaschen auf das Haus der Wirtschaft zustrebten. Ich war nur eine davon. Im Haus der Wirtschaft fand ich mich in einem sehr großen Gremium wieder. Kein Wunder, schließlich ging es bei uns in der Vertragsstaatenkonferenz um den Klimaschutz, ein Thema von großer Brisanz und zudem hochaktuell: 2012 ist schließlich das Jahr, in dem das Kyoto-Protokoll ausläuft, eine Fortsetzung ist nicht wirklich in Sicht. Würde uns auf der simulierten Konferenz das gelingen, was die UN-Staaten zur Zeit spaltet: ein globales Klimaschutzabkommen schaffen? Einige Wochen vorher hatte ich mit meiner Vorbereitung für die Konferenz begonnen. Vieles über den Klimawandel oder die Eindämmung des Treibhauseffektes lernen wir ja bereits in der Schule. Aber um an einer Debatte aktiv teilnehmen zu können, muss das Wissen noch fundierter, die Lösungsvorschläge müssen noch konkreter sein. Es ist noch verhältnismäßig einfach, Informationen über Frankreichs Klimapolitik im Internet zu finden. Ganz anders ist es, wenn man zum Beispiel einen politisch instabilen afrikanischen Staat vertritt. Manchmal ist man dann darauf angewiesen, zu improvisieren.

Am ersten Sitzungstag kam die Debatte bei uns in der Vertragsstaatenkonferenz noch nicht so richtig in Schwung. Viele waren noch verunsichert und wollten sich lieber erst mal zurückhalten. Auch an die diplomatische Sprache muss man sich erst mal gewöhnen, so ist es beispielsweise verboten, das Wort „Ich“ zu verwenden, denn die Delegierten auf der Konferenz sollen nicht sich selbst, sondern ihr Land vertreten. Zunächst erscheint es einem etwas

debil, in der dritten Person von sich zu reden. Hat man sich allerdings daran gewöhnt, kann man auch nicht mehr aufhören. Eine Konversation in der Mensa könnte dann beispielsweise lauten: „Die Delegierte wäre erfreut, das Salz zu erhalten.“ - „Der Delegierte würde diesem Wunsch zu gern nachkommen.“ Diese geschwollene Sprechweise hält übrigens nach der Konferenz noch etwa zwei Tage an, und treibt alle Nicht-MUN-Teilnehmer in den Wahnsinn.

Am nächsten Tagen kam die Debatte in meinem Gremium in Schwung. Nachdem wir heftig diskutiert hatten, hatten sich klare Fronten gebildet. Die einzelnen Gruppen, die sich dabei herauskristallisiert hatten, machten sich nun an die Arbeit, in vielen Lobbyingphasen Resolutionsentwürfe auszuarbeiten. Verabschiedet wurde am Ende leider keiner, die Fronten waren zu verhärtet. Warum es der UN so schwer fällt, in Sachen Klimapolitik einen klaren Kurs zu finden, ist uns dadurch verständlich geworden. Zum Glück scheinen die großen Weltprobleme im friedlichen Stuttgart weit weg zu sein: während der Klimawandel draußen wütete, aßen wir im Haus der Wirtschaft Kuchen mit von Tellern aus nachhaltiger Herstellung und tranken dazu fair gehandelten Kaffee.

Meine Teilnahme bei MUNBW war eine großartige Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Zum einen trifft man auf der Konferenz nette Leute, mit denen man sich während der Debatte heftig „streitet“, um am selben Abend dann zusammen Bier in einer Kneipe zu trinken. Schließlich ist MUN nur eine Simulation und sollte nicht allzu verbissen gesehen werden. Was zählt, ist vor allem der Gewinn, den man aus der Teilnahme zieht: als ich vor dem gesamten Gremium eine Rede gehalten habe, habe ich so gezittert, dass ich Angst hatte, im nächsten Moment mit meinen Stöckelschuhen abzuknicken. Aber hinterher fühlte ich mich sehr gestärkt: wenn man das geschafft hat, ist ein Schulreferat lächerlich!



## Die Arbeit in der simulierten Presse

Ein Erfahrungsbericht von Clemens Geier

Bei einer internationalen Konferenz ist die Presse natürlich ständig zugegen. Darum ist ein starkes und engagiertes Pressteam notwendig. Es gab ein solches Team, das auch bereit war, sich mit einem vollkommen neuen Konzept zu beschäftigen. So gab es dieses Jahr ein Magazin Namens Skyline, das im Sinne der politischen Unabhängigkeit daran interessiert war, möglichst alle Seiten eines Verhandlungspunktes darzulegen. Es gab daher neben Berichten, bissigen Kommentaren, Glossen und Interviews mit den Delegierten auch Streitgespräche zwischen Redakteuren, die als Diskussionen in das Druckwerk eingingen.

Die redaktionelle Arbeit war für uns nicht nur sprachlich eine Herausforderung, sondern auch kreativ. Das allmorgendliche Brainstorming war eine Möglichkeit, eigene Ideen in die Redaktion einzubringen und auszuführen. Es war der Redaktion zudem möglich, ausgiebige Gespräche mit dem Generalsekretär zu führen.

Auch Flexibilität war gefordert, so mussten die Redakteure schnell auf Krisenfälle - wie das im Rahmen der Konferenz simulierte Erdbeben in Jemen oder drohende Kriegssituationen - reagieren. Die Arbeit hat uns viel Spaß gemacht. Immer wieder haben uns lustige Anekdoten erreicht - zum Beispiel eine gespielte Geiselnahme einer NGO zum Protest gegen Israel oder die Geschichte über den Aktivistin der Anonymous-Bewegung, der den Sicherheitsrat stürmte. Auch innerhalb der Redaktion gab es lustige Vorfälle - ich erinnere mich da beispielsweise an die demokratische Abstimmung über die (Nicht-) Verwendung des Genitivs.. - willkommen in Baden-Württemberg.



Es gab viel zu lernen. »Wir konnten einmal diese ganze bürokratische Welt kennenlernen. Zudem bekamen wir mit, wie man sich auf Internationalem Parkett ausdrückt und verhält. Und natürlich konnten wir journalistische Erfahrung sammeln.« berichtet die Redakteurin Friederike Dörffler. Auch die Schlafzeiten, die professionelle Redakteure wohl ab und an erfahren, konnten wir hautnah erleben. Alles in allem war diese Woche für uns alle sehr erfolgreich. So auch die Redaktionsleitung Judith Daniel: »Ich bin müde, erschöpft und glücklich!«



## Auswahl an Artikeln der Konferenzpresse

### USA: „Wir geben unser Bestes“

Doris Bretz im Interview mit der USA

Welche Hoffnungen haben die USA für die Konferenz?

USA: Wir hoffen durch sicheres Auftreten die starken amerikanischen Werte einbringen zu können. Wir leben in unsicheren Zeiten. Deshalb geben wir unser Bestes, um den Frieden und die Demokratie in der Welt zu fördern.

Gibt es Staaten die diesen Bemühungen entgegenstehen?

USA: Die USA haben keine Gegner. Es gibt jedoch Staaten die unsere ausgestreckte Hand nicht zu schätzen wissen. Wir sind sehr unglücklich über die aktuelle Lage in Syrien. China und Russland kommen ihrer Verantwortung nicht nach. Sie lassen zu, dass weiterhin Blut vergossen wird. Jedoch hoffen die USA auf eine gute Zusammenarbeit mit ihren westlichen Verbündeten.

Gilt für die USA «Kapitalismus vor Klimaschutz»?

USA: Im Gegenteil, Kapitalismus und Klimaschutz sind für uns eine perfekte Symbiose. Nachhaltiges Wachstum ist durchaus möglich.



### Alles nur Augenwischerei

von Christina-Carolin Rehberg

Während Europäer und Amerikaner über die hohen Spritpreise herziehen, kämpfen Menschen im Rest der Welt darum, nicht zu verhungern. Die Verarbeitung landwirtschaftlicher Rohstoffe in Biodiesel und Ethanol tritt zunehmend in Konkurrenz zur Produktion von Lebensmitteln und verschärft so den Hunger in der Welt. Mit Subventionen und Steuervergünstigungen unterstützen die EU und insbesondere die USA seit einigen Jahren die Biospritproduktion, die als bahnbrechende Umwelttechnologie von ihren Befürwortern gefeiert wird. Ein Unding! In dem Bestreben die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu senken, nehmen die Industrienationen eine massive Lebensmittelverknappung und Verteuerung auf dem Weltmarkt, sowie die Zerstörung ökologisch wertvoller Naturräume in Kauf. Doch tatsächlich ist die in höchsten Tönen gelobte Umweltbilanz, als auch das wirtschaftliche Potenzial keinesfalls so günstig, wie viele glauben. Einsparung? Augenwischerei! Eine Vierteltonne Weizen? Politiker sollten sich die Frage stellen was wichtiger ist: 100 Liter Ethanol, um von Hamburg nach Stuttgart zu fahren oder 460 Kilogramm Brot, um einen Menschen ein Jahr lang zu ernähren.



## Ein Highlight der Konferenz – der Rednerabend

### Nachhaltigkeit – ein Luxus nur für Industrienationen?

von Henrik Becker

Die Podiumsdiskussion des Rednerabends von MUNBW 2012 war einem der entscheidenden Themen unseres Jahrhunderts gewidmet – der Nachhaltigkeit. Wir freuen uns sehr, dass wir vier Gäste mit verschiedensten Hintergründen für die Podiumsdiskussion gewinnen konnten, die mit ihren unterschiedlichen Standpunkten die Diskussion bereicherten.

Während der Diskussion wurden verschiedenste Aspekte des Themenfeldes Nachhaltigkeit erörtert. Als Einstieg definierten die Gäste Franz Untersteller, Prof. Dr. Dr. Christian Berg, William Morgan und Elisabethe Königer den Begriff der Nachhaltigkeit jeweils aus ihrer Perspektive. Hiervon ausgehend schlugen die Referenten einen Bogen über verschiedene Rezeptionen von Nachhaltigkeit in unterschiedlichen Ländern über Bemühungen der internationalen Gemeinschaft bis hin zur Green Economy als möglicher Weg hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft.

Franz Untersteller, Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft des Landes Baden-Württemberg, und Prof. Dr. Dr. Christian Berg, Honorarprofessor an der TU Clausthal und Chief Sustainability Architect der SAP Deutschland AG & Co. KG begreifen Nachhaltigkeit in ihren verschiedenen Facetten als wichtigste Leitlinie politischen und wirtschaftlichen Handelns.

Auch William Morgan, Vizekonsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart, sowie Elisabethe Königer aus Brasilien bestreiten nicht die Notwendigkeit etwa des Klima- oder Umweltschutzes. Nichtsdestotrotz setzen sie andere Prioritäten und verlangen, dass das Ziel der Nachhaltigkeit die wirtschaftliche Entwicklung insbesondere von Schwellenländern nicht zu sehr beeinträchtigen dürfe. Weiterhin weisen sie darauf hin, dass es einiger Zeit bedürfe, bis die Notwendigkeit nachhaltigen Handelns in der Bevölkerung verstanden und verinnerlicht werde.



## Rednerabend: Arne Molfenter

von Fabian Frank

Arne Molfenter, „Head of Liaison Office“ des United Nations Regional Information Center (UNRIC) in Bonn, referierte über das Thema „Konflikt ums Wasser“. Dazu fand sich am Montagabend nach der Essenspause eine überwältigende Anzahl an Teilnehmern im Konferenzraum Reutlingen ein, um den spannenden Ausführungen Herr Molfenters zu folgen. Aber was genau, ist denn nun eigentlich dieser Konflikt ums Wasser? Haben wir nicht alle mehr als genug?

Dass das Wasser eben nicht unbegrenzt zur Verfügung steht, sondern eigentlich Wasserknappheit an vielen Stellen dieser Erde bereits jetzt oder immer noch ein großes Problem ist, darauf wollte Arne Molfenter aufmerksam machen. Gerade Unwissenheit und der leichtsinnige Umgang mit Wasser ist die große Gefahr. Dabei wählte er anschauliche Beispiele, um seine aufschreckende Botschaft zu illustrieren. Während in Deutschland pro Person und Tag knapp 125 Liter Wasser verbraucht werden, sind es in Indien gerade mal knapp 25. Noch extremer ist die Situation in ausgetrockneten Staaten wie Burkina Faso, für die die Knappheit des Wassers zur Lebensbedrohung wird. Nach einer Vielzahl an persönlichen Nachfragen und Kurzbemerkungen, die Arne Molfenter freundlicherweise zuließ, gingen die meisten Teilnehmer mit einem ernsten, aber entschlossenem Blick aus dem Konferenzraum Reutlingen. Wer weiß, vielleicht hat der ein oder andere sogar vor, das Problem mit dem Wasser auch beruflich anzugehen...

## Das Knurren der Panzer im Frühling – ein Kriegsbericht aus Afghanistan

von Timo Vogler

Es war ein Experiment - und es war voll und ganz erfolgreich: Mit der Veranstaltung „Das Knurren der Panzer im Frühling – ein Kriegsbericht aus Afghanistan“ stand erstmals eine Autorenlesung auf dem Programm des MUNBW-Rednerabends. Der Erfolg dieses neuen Formats zeigte sich schon daran, wie viele Teilnehmer Sebastian Christs Bericht von seinen Reisen durch Afghanistan hören wollten: Der Andrang war so groß, dass der Platz im Raum „Karlsruhe“ nicht mehr ausreichte und die Delegierten spontan zusätzliche Stühle aus dem Nebenraum aufstellten, einige sogar stehen mussten.

Sebastian Christ las zunächst einige Episoden aus seinem Buch „Das Knurren der Panzer im Frühling“ vor, die vom Versuch eines amerikanischen Soldaten, beim Montieren einer Satellitenschüssel in der Wüste deutsche Bauvorschriften einzuhalten, bis zur Schilderung von Gefechts-situationen reichten, die er als „eingebetteter“ Journalist miterlebt hatte. Dabei beschrieb er mit eindrucksvollen Worten das Leben der Menschen, die den Afghanistan-Konflikt jeden Tag am eigenen Leib erleben. Dementsprechend viele Fragen hatten die Zuhörerinnen und Zuhörer im Anschluss an die Lesung. Auch die Diskussion zeigte einmal mehr, wie schwierig und komplex der Afghanistan-Konflikt ist - und Sebastian Christs aufmerksamer Blick auf die Menschen, die von ihm betroffen sind, bot darauf eine wichtige neue Perspektive.



## Karriere im Auswärtigen Dienst

von Lara Vomfell

Auch in diesem Jahr war der Vortrag des Auswärtigen Amtes, mittlerweile ein fester Bestandteil des Rednerabends, ein voller Erfolg. Im voll besetzten Bertha-Benz-Saal bot Peter Friedrich, der Leiter des Auswahlverfahrens für den Höheren Dienst, einen Einblick in zahlreiche Aspekte des Diplomatenslebens. Aus seiner beruflichen Erfahrung heraus stellte er die Schritte des Bewerbungsverfahrens detailliert vor. Hinzu kam sein reichhaltiger Erfahrungsschatz als Mitglied des gehobenen Dienstes, die vielen Teilnehmern ganz neue Eindrücke auf die Arbeit des Auswärtigen Amtes gewährten. Unermüdlich beantwortete Herr Friedrich die kritischen Fragen der Jugendlichen und zeigte sich angesichts der Neugier seiner Zuhörer begeistert. Wer weiß, vielleicht wird der charismatische Herr Friedrich bald den ein oder anderen bald wieder vor sich haben - im Auswahlverfahren für das Auswärtige Amt...



## Und wie geht's weiter?

### Ein Ausblick auf MUNBW 2013

Sehr geehrte Förderer, Unterstützer und Freunde von Model United Nations Baden-Württemberg,

MUNBW 2012 wurde erfolgreich abgeschlossen und noch während des Sommers hat ein neues Team um Lars Pelke und Paul Walczak als Projektleitung, Tanja Walter und Jakob Rüder für die inhaltliche Ausgestaltung und Lucas Danco für das Rahmenprogramm seine Arbeit aufgenommen, um das Folgeprojekt in die Hand zu nehmen.

Gemeinsam wollen wir im kommenden Jahr die Erfolgsgeschichte von MUNBW fortschreiben und wieder rund 500 Teilnehmende aus Baden-Württemberg, Europa und aller Welt in Stuttgart empfangen. Mit der Konferenz wollen wir die Teilnehmenden befähigen und inspirieren, reflektiert, weltoffen und menschlich ihr eigenes Umfeld und die Welt von morgen zu gestalten. Wir hoffen, im nächs-

ten Jahr wieder auf Ihre Unterstützung bauen zu können, damit wir diesen Zielen durch MUNBW 2013 wieder einen Schritt näher kommen.

Die Konferenz wird vom 26.-30. Mai 2013 im Haus der Wirtschaft, in Stuttgart, stattfinden. Gerne heißen wir Sie im kommenden Jahr zur Konferenz willkommen und geben Ihnen einen Einblick in die Gremien, die Rahmenveranstaltungen oder die Arbeit, die im Hintergrund stattfindet.

Die Projektleitung besteht aus Lars Pelke und Paul Walczak. Für alle Fragen zum kommenden Projekt steht Ihnen Paul Walczak jederzeit zur Verfügung. Sie erreichen ihn telefonsich unter +49 (0) 157 78074055 oder per E-Mail an [projektleitung@munbw.de](mailto:projektleitung@munbw.de). Wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

Voller Vorfreude und mit freundlichen Grüßen verbleiben



Lars Pelke



Paul Walczak



Tanja Walter



Jakob Rüder



Lucas Danco

*Lars Pelke Paul Walczak Tanja Walter*

*Jakob Rüder*

*L. Danco*



# MUNBW

Model United Nations  
Baden-Württemberg  
2013



## Verstehen. Verhandeln. Verändern.

MUNBW simuliert eine Konferenzwoche der Vereinten Nationen. Als Teilnehmer übernimmst du die Vertretung der Interessen eines Landes, einer Nichtregierungsorganisation oder beteiligst dich als Journalist an der internationalen Presse.

Konferenzzeitraum: **26.05.2013 - 30.05.2013**

Konferenzort: Haus der Wirtschaft, Stuttgart  
Teilnehmer: Schüler & Jugendliche ab 16 Jahren  
Teilnahmegebühr: 50 Euro  
Veranstalter: Deutsche Model United Nations e.V.  
Kontakt: Vera Blaschke  
teilnehmerbetreuung@munbw.de

Anmeldung unter [www.munbw.de](http://www.munbw.de)

Hauptsponsor:

**DAIMLER**

**TNG**





## Generation Zukunft: Elektrisch fahren ohne Emissionen.

Mit Energie aus der Steckdose macht das Autofahren richtig Spaß. Deshalb gewinnt der Elektroantrieb mehr und mehr Freunde. Viele Modelle unserer Marken Mercedes-Benz, smart, Fuso und Freightliner fahren bereits mit Strom. Voll elektrisch und umweltschonend. Mit dem größten Angebot an alternativen Antriebssystemen bei Pkw und Nutzfahrzeugen ist Daimler Schrittmacher für das emissionsfreie Fahren.

[www.daimler.com](http://www.daimler.com)  
[www.daimler.mobi](http://www.daimler.mobi)

**DAIMLER**